



Deutscher Bundestag

Ausschuss für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Kommission zur Wahrnehmung der Belange der
Kinder (Kinderkommission)

Protokoll der 3. Sitzung

Kommission zur Wahrnehmung der Belange der Kinder (Kinderkommission)

Berlin, den 8. Oktober 2025, 17:00 Uhr

Paul-Löbe-Haus, Raum 2.200

Vorsitz: Michael Hose, MdB

Tagesordnung

Tagesordnungspunkt 1 öffentlich Seite 4

Öffentliches Fachgespräch zum Thema: Kinderrechte kommunizieren - Reichweite mit Verantwortung; Kinder und ihre Rechte in der öffentlichen Kommunikation (1. Teil)

Tagesordnungspunkt 2 nicht öffentlich Seite 22

Beratung und Beschlussfassung zum Vorsitzturnus

Tagesordnungspunkt 3 nicht öffentlich Seite 22

Öffentlichkeit der Sitzungen der Kinderkommission



Ausschuss für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend
Kommission zur Wahrnehmung der Belange der
Kinder (Kinderkommission)

Tagesordnungspunkt 4 nicht öffentlich Seite 22

Beratung zum Vernetzungstreffen mit den Kinder-
kommissionen und Kinderbeauftragten der Länder

Tagesordnungspunkt 5 nicht öffentlich Seite 22

Verschiedenes

Mitglieder des Ausschusses

	Ordentliche Mitglieder	Anwesenheit	Stellvertretende Mitglieder	Anwesenheit
CDU/CSU	Hose, Michael	ja	Zeulner, Emmi	nein
AfD	Rudzka, Angela	nein	Rathert, Dr. Anna	ja
SPD	Reichardt, Truels	ja	Rump, Daniela	nein
BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN	Slawik, Nyke	ja	Fischer, Simone	nein
DIE LINKE.	Hermeier, Mareike	ja	Köktürk, Cansin	nein

Sachverständige

	Anwesenheit
Holzgraefe , Dr. Moritz	ja
Körnich, Matthias	ja
Lampe, Anika	ja
Mendla, Daniel	ja



Wortprotokoll

Vor Eintritt in die Tagesordnung

Der **Vorsitzende**: So, meine sehr verehrten Damen und Herren, ich darf mich erst mal entschuldigen, dass wir etwas später angefangen haben, aber wir hatten für alle, die es nicht mitbekommen haben, eine namentliche Abstimmung. Das geht natürlich vor. Jetzt freue ich mich aber, dass wir zur dritten Sitzung der Kinderkommission schreiten können. Ich begrüße Sie alle ganz herzlich, auch diejenigen, die uns digital zugeschaltet sind.

Die Tagesordnung für die heutige Sitzung ist Ihnen fristgerecht zugegangen. Wir werden jetzt ein öffentliches Fachgespräch durchführen und danach ist noch eine nicht öffentliche Sitzung geplant. Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gibt es die Möglichkeit, sich per Video zuzuschalten.

Wir beginnen gleich mit TOP 1, unserem Fachgespräch zum Thema „Kinderrechte kommunizieren, Reichweite mit Verantwortung, Kinder und ihre Rechte in der öffentlichen Kommunikation“. Das ist das erste Gespräch und wir werden noch ein weiteres dazu folgen lassen, gemäß dem Arbeitsplan.

Mein Vorschlag für die Tagesordnung ist heute, dass wir die Tagesordnungspunkte 2, 3, 4 und 5 in die nächste Woche verlagern, damit wir uns heute für die Gäste die volle Zeit nehmen können. Gibt es dazu Widerspruch? Sehe ich nicht, dann können wir so verfahren. Vielen Dank.

Tagesordnungspunkt 1 öffentlich

Öffentliches Fachgespräch zum Thema: Kinderrechte kommunizieren - Reichweite mit Verantwortung: Kinder und ihre Rechte in der öffentlichen Kommunikation (1. Teil)

Der **Vorsitzende**: Ich begrüße Sie also nun im Rahmen des Tagesordnungspunktes 1 zu unserem

öffentlichen Fachgespräch, „Kinderrechte kommunizieren, Reichweite mit Verantwortung“. Ich weise alle darauf hin, dass die Sitzung aufgezeichnet wird und ab morgen voraussichtlich in der Mediathek auf bundestag.de und auf YouTube abrufbar sein wird. Zusätzlich wird eine Tonaufzeichnung angefertigt, um im Anschluss ein Wortprotokoll erstellen zu können, das zu gegebener Zeit auf der Internetseite des Bundestages zugänglich sein wird. Zu der restlichen, also nicht öffentlichen Sitzung, die wir jetzt gerade vertagt haben, hätte es dann ein Beschlussprotokoll gegeben.

So, dann möchte ich Sie jetzt erst mal herzlich begrüßen und darf aber vorher noch mal herzlich danken, zum einen dem Sekretariat, zum anderen meinem Büro, vor allem Frau Seidler, die das heute so vorbildlich organisiert haben, denn dass wir heute hier sitzen können, ist ihr Verdienst.

Ich begrüße also heute unsere Gäste ganz herzlich von YouTube, beziehungsweise Google, Herrn Dr. Moritz Holzgraebe. Sie stellen sich dann selbst noch vor, aber erst mal schön, dass Sie da sind. Dann Frau Annika Lampe, Government Affairs und Public Policy Senior Analyst bei YouTube Kids, ein toller Titel. Schön, dass Sie da sind, Frau Lampe.

Dann freue ich mich ganz besonders vom WDR, den Leiter der Programmgruppe Kinder und Familie, Herrn Matthias Körnich, zu begrüßen. Schön, dass Sie da sind.

Und schließlich von TOGGO, beziehungsweise SUPER RTL, Herrn Daniel Mendla. Grüße Sie, Sie sind Referent für Jugendschutz und Jugendbeauftragter. Herzlich willkommen an Sie alle. Schön, dass Sie da sind.

Wir haben uns im Vorfeld verständigt, dass Sie jetzt erst mal die Möglichkeit erhalten, zehn Minuten ein Eingangsstatement zu halten. Wir haben uns so verständigt, dass wir pro Organisation zehn Minuten machen. Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie die Zeit einhalten. Wenn Sie es in unter zehn Minuten schaffen, wir haben mal sieben Minuten eingestellt, ist das noch besser, weil dann haben



wir mehr Zeit für Fragen. Lassen Sie erst mal sieben. Wir halten den Druck hoch. Und danach kommen wir ins Gespräch. Insgesamt haben wir 90 Minuten vorgesehen.

So, sind Sie alle mit dem Verfahren einverstanden? Ich sehe keinen Widerspruch, dann machen wir das so.

Und wir fangen bei Ihnen an, Herr Dr. Holzgraefe und Frau Lampe. Sie haben das Wort. Bitte schön.

Dr. Moritz Holzgraefe (YouTube): Vielen Dank. Lieber Herr Hose, liebe Mitglieder der Kinderkommission, herzlichen Dank für die Einladung und für die Gelegenheit zum Austausch heute hier. Wir freuen uns ganz besonders über die Einladung, weil es ja um ein Thema geht, das auch für uns ganz besonders große Bedeutung hat, nämlich die Rechte von Kindern in der öffentlichen Kommunikation.

Mein Name, Sie haben es gesagt, Moritz Holzgraefe, mit meiner Kollegin Annika Lampe dürfen wir uns um die politische Arbeit von YouTube im deutschsprachigen Markt und auch in Zentral-Ost und -Nordeuropa kümmern.

Mit großer Reichweite kommt in der Tat große Verantwortung. Das ist zumindest ein Teil des Titels der heutigen Veranstaltung. Das ist auch gewissermaßen Teil eines Leitsatzes von YouTube. Heutige Kinder und Jugendliche wachsen in einer digitalen Welt auf, die natürlich sehr, sehr viele Chancen, Möglichkeiten bietet zum Lernen, zum Gestalten, für Unterhaltung. Aber gleichzeitig sind wir uns natürlich auch dessen bewusst, dass damit Herausforderungen und Risiken einhergehen. Und als Anbieter von Diensten für junge Menschen und Familien wissen wir natürlich auch, dass wir Teil dieser Verantwortung tragen, damit wir ein gutes Aufwachsen mit Medien ermöglichen können.

Deshalb haben wir bereits seit Jahren umfassend in verschiedene Sicherheits- und Produkteinstellungen bei YouTube investiert, um Familien

online zu schützen. Ich würde gerne unseren Impuls dafür nutzen, dass wir ein bisschen auf die zentralen Maßnahmen in diesem Bereich eingehen und würde deswegen als allererstes gerne auf ein paar altersgerechte Erfahrungen, die wir bereitstellen, auf YouTube und auf YouTube Kids darauf referenzieren.

YouTube Kids, habe ich gerade schon gesagt, ist eine eigenständige App für Familien. Hier können Kinder bis etwa zwölf Jahren in einer sichereren Umgebung eine Vielzahl familienfreundlicherer Videos entdecken, und Eltern können dabei aus drei Altersstufen wählen. Sie können Inhalte selbst genehmigen und sie können beispielsweise auch Zeitlimits für die Nutzung festlegen und Inhalte blockieren.

Zum Zweiten gibt es für Eltern, die denken, dass ihr Kind bereits reif genug ist für das Hauptangebot von YouTube, die Möglichkeit von YouTube unter Elternaufsicht. Das ist ein eingeschränkter und von Eltern verwalteter Zugang für Kinder von etwa neun bis 15 Jahren. Und hier können Eltern auch aus Inhalten und Einstellungen wählen. Interaktive Funktionen, beispielsweise wie das Erstellen von Inhalten oder das Kommentieren, sind aber nicht verfügbar, also sozusagen eine eingeschränkte Funktion.

Drittens und schließlich gibt es aber auch selbstverwaltete Konten. Das Mindestalter, das ist wichtig natürlich, das Mindestalter für so einen Kanal, für einen eigenen Kanal ist 16 Jahre bei YouTube. Für Jugendliche mit eigenem Kanal können Eltern diesen auch mit dem Konto der Eltern verknüpfen und die Folge ist dann, dass Eltern Einblicke in die Kanalaktivitäten bekommen und auch Benachrichtigungen erhalten, wenn ihr Kind ein Video veröffentlicht oder einen Livestream startet.

Ergänzend dazu haben wir standardisierte Schutzmaßnahmen für alle Nutzer unter 18 Jahren implementiert. So ist zum Beispiel eine automatische Wiedergabe weiterer Inhalte für junge Nutzer standardisiert deaktiviert. Auf der anderen Seite sind Erinnerungen, wie eine Pause zu machen oder Schlafenszeit, standardisiert aktiviert. Das sind Vollbildunterbrechungen von der Nutzung, um

den Nutzungsfluss zu unterbrechen und sozusagen eine natürliche Möglichkeit zu geben, die Nutzung zu unterbrechen. Und zusätzlich ist für Kinder und Jugendliche mit eigenem Kanal die Standardeinstellung für das Hochladen von Inhalten auch privat.

Zusätzlich beschränken wir uns bei den Empfehlungen von Videos mit Inhalten, die für sich genommen harmlos sein mögen, aber bei wiederholter Betrachtung letztlich negativen Einfluss haben können. Beispiele dafür sind Themen wie bestimmte Körper- oder Fitnessideale, Themen wie soziale Aggressionen. Das kann man sich vielleicht einmal angucken, aber wenn man das immer wieder sieht, dann hat das einen entsprechenden negativen Effekt und dementsprechend beschränken wir hier die Empfehlungen. Wir blockieren außerdem für minderjährige ungeeignete Anzeigen, und generell blockieren wir personalisierte Werbung.

Schließlich ist es auch so, dass wir Inhalte auf YouTube blockieren, die entweder von Uploadern, unseren automatischen Systemen oder auch unseren Prüfteams mit einer Altersbeschränkung ab 18 Jahren belegt wurden.

Für die Prüfung, ob ein Nutzer über oder unter 18 Jahre alt ist, setzen wir auf einen dreistufigen Ansatz. Wir fragen einerseits bei der Kontoerstellung erst einmal den jeweiligen Nutzer oder die jeweilige Nutzerin nach dem Alter. Dabei haben wir den Prozess so gestaltet, dass die Nutzer dazu angehalten werden, uns möglichst genaue Angaben zu machen. Und wenn der Nutzer in Deutschland angibt, unter 16 Jahren alt zu sein, leiten wir diesen zu einem Prozess für die Erstellung von Konten unter Elternaufsicht weiter. Das ist das, was ich vorhin erläutert habe. Wenn ein Nutzer uns mitteilt, dass er zwar 16 Jahre oder älter ist, aber unter 18 Jahren ist, treten die eben beschriebenen Standardschutzmaßnahmen ein. Und wenn ein Nutzer uns mitteilt, dass er 18 Jahre oder älter ist, verwenden wir ein sogenanntes Altersschätzmodell. Dieses Modell dient dazu, uns sein Alter zu bestätigen, und zwar basierend auf den Informationen, die wir mit dem Konto des Nutzers verknüpft haben. Dazu gehören Signale wie zum

Beispiel Suchhistorie, wie lange das Konto schon existiert und so weiter. Und wenn das Modell uns nicht bestätigen kann, dass der Nutzer über 18 Jahre alt ist, behandeln wir den Nutzer als minderjährig. Er muss dann sein Alter verifizieren, um sein Konto in vollem Umfang nutzen zu können, zum Beispiel zum Aufruf von Inhalten mit Altersbeschränkungen. Und schließlich bei Nutzern ohne Google Konto, also ausgeloggte Nutzer, greifen ebenfalls die beschriebenen Standardschutzmaßnahmen.

Außerdem vielleicht noch ein, zwei Sätze zu den Inhaltsrichtlinien, die wir auf unserer Plattform haben. Diese Inhaltsrichtlinien sind ein weiterer ganz zentraler Bestandteil zum Schutz unserer Nutzer. Das sind die sogenannten YouTube Community Guidelines oder YouTube Community Richtlinien. Sie legen fest, was auf unserer Plattform erlaubt ist und was nicht erlaubt ist. Nicht erlaubt sind zum Beispiel Themen wie Cybermobbing, natürlich Pornografie, Hassrede, Inhalte, die die physische oder die psychische Gesundheit von Kindern gefährden könnten. Und diese Inhalte werden entsprechend dann von der Plattform runtergenommen. Schließlich haben wir in Zusammenarbeit mit externen Fachleuten Qualitätsgrundsätze für Kinder entwickelt. Wir verwenden diese Qualitätsgrundsätze für Kinder als Leitfaden, wie wir Inhalte in den Empfehlungen von YouTube anzeigen, welche Inhalte wir in die YouTube Kids App aufnehmen und wie wir unsere Richtlinien gestalten, die eben festlegen, wie wir mit Inhalten Einnahmen oder wie mit Inhalten Einnahmen erzielt werden können.

Deswegen komme ich auch zum Abschluss noch vielleicht zu ein paar Gedanken. Zur Kinderkommission, also zu den Rechten der Kinder. Wenn wir darüber nachdenken, wie wir Kinder eine positive und sichere digitale Umgebung bieten, ist es natürlich genauso wichtig, ihre Grundrechte zu wahren. Das ist auf der einen Seite das Recht auf Schutz und Wohlergehen, aber natürlich auch das Recht auf Partizipation und Information. Daher möchte ich abschließend gern betonen, digitale Plattformen wie YouTube sind für junge Menschen ein wichtiges Medium, um ihr Recht auf Information und kulturelle Teilhabe eben auch auszuüben. Sie sind auch Werkzeuge für Lernen,

Kreativität und Vernetzung. Wir haben kürzlich eine Befragung von Oxford Economics unter Eltern in Deutschland durchgeführt. 84 Prozent der Eltern, die YouTube nutzen, sind der Meinung, dass YouTube und YouTube Kids qualitativ hochwertige Lern- und Unterhaltungsangebote für Kinder bereitstellen. Und wir sind einfach der festen Überzeugung, dass unser Ansatz aus altersgerechten Produkten auf der einen Seite und robusten Schutzmaßnahmen auf der anderen Seite dazu beitragen, Kinder vor Schaden zu schützen und gleichzeitig ihr Recht auf Informationszugang zu respektieren.

Wir freuen uns auf den weiteren Dialog und dass wir mit geteilter Verantwortung das Ziel erreichen. Danke schön.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank, Herr Dr. Holzgraeffe, für Ihre Ausführungen. Und wie vereinbart machen wir die Reihe erst rum und dann kommen wir zu den Fragen.

Als nächstes ist Herr Körnich dran. Schön, dass Sie da sind. Sie haben das Wort. Bitte schön.

Matthias Körnich (Westdeutscher Rundfunk): Ja, ich habe mich auch über die Einladung gefreut. Es war ein bisschen knapp, das hinzubekommen, aber es hat schließlich doch geklappt. Ich leite die Programmgruppe Kinder und Familie im WDR, bin aber in meiner Funktion auch in der Koordination der ARD, wo praktisch das Programm der ARD für Kinder besprochen wird, und in der Programmkommission des KiKAs vertreten, als ARD-Vertreter, wo es um die Programme vom KiKA geht. Ich bin noch mal über den Soziologen Aladin El-Mafaalani gestolpert, der beschreibt Kinder als die ungeschützte Minderheit unserer Gesellschaft, ohne politische Stimme, ohne ökonomische Macht und oft ohne wirksamen Schutz im digitalen Raum. Und man kann das mehr oder weniger teilen, aber in vielen Teilen ist das sicher richtig. Wir sehen unseren Auftrag auch genau in diesem Zusammenhang: den Kindern eine Stimme zu geben, sie zu befähigen und zu stärken in ihren Kompetenzen.

Und ich glaube, ich spreche jetzt nicht nur für den WDR, sondern ich spreche für das komplette öffentlich-rechtliche Angebot für Kinder, denn wir verstehen Kinder nicht nur als Zielgruppe, sondern als Teil der Öffentlichkeit mit eigenen Rechten und Bedürfnissen. Unsere Formate, die reichen, wenn ich vom WDR anfangen, mit der Sendung mit dem Elefanten für die Vorschüler über die Maus bis hin zu Angeboten wie neuneinhalb, die politisch-gesellschaftliche Sendung, die wir jetzt auch digital erweitern wollen. Wir haben ein breites Spektrum an Angeboten, die genau diesem Schutz- und Bildungsauftrag nachkommen. Wir bieten sichere werbefreie Räume, stärken Medienkompetenz und machen Kinderrechte sichtbar. Wir haben viele Sendungen zu dem Thema gemacht, immer wieder regelmäßige Aktionen im KiKA, bereiten gerade wieder eine Aktion vor und haben eben den großen Vorteil, dass wir als durch die Allgemeinheit finanzierter Sender, eben auch unabhängig von kommerziellen Interessen sind, was gerade für diese Zielgruppe, glaube ich, sehr wichtig ist.

Die Notwendigkeit, Kinder zu schützen, wurde auch noch mal dadurch gestärkt, dass wir vor kurzem eine große ARD-Aktion hatten mit dem sogenannten Kinderstörer, mit Carolin Kebekus, wo wir wirklich versucht haben, auch in der Hauptsendezeit, wo sich eigentlich Erwachsene tummeln, auf Kinder und ihre Rechte aufmerksam zu machen. Wir von der Maus haben auch, gerade hinter uns, traditionsgemäß am 3. Oktober eine Aktion gemacht, wie den „Türen auf“-Tag. Das ist für uns auch eine riesige Public-Value-Aktion, denn an diesem Tag dürfen Organisationen, Institutionen etc. ihre Türen aufmachen und den Kindern etwas vorführen. Unsere Richtlinien sind auch genau so angelegt, dass nur Leute teilnehmen dürfen, die wirklich etwas für Kinder anbieten und das nicht irgendwie einfach als Werbeveranstaltung nutzen. Sie dürfen auch keine Sachen bewerben und auch keine Beeinflussung haben. Da haben wir relativ strenge Richtlinien. Und es ist immer sehr emotional, wenn wir dann die Ergebnisse sehen. Es gab diesmal auch eine WDR-Sondersendung, wo berichtet wurde, wie gut der intergenerationale Dialog in dieser Aktion zustande kommt. Das ist auch die DNA der Maus, die sich auch in unserem anderen Programm widerspiegelt. Wir sind offen, wir sind neugierig,

wir sind respektvoll, und uns ist es wichtig, vorurteilsfrei auf die Welt zuzugehen und möglichst viele Stimmen zu Wort kommen zu lassen.

Wichtig ist dabei, dass wir aber nicht nur das reine Informieren, sondern eben auch die Kinder oder jungen Menschen unterhalten und in ihnen Kompetenzen vermitteln. Wir haben dann zahlreiche Angebote. Wir haben das Kinderstudio im WDR, wo Schulklassen reingehen können. Wir haben den Jugendmedientag der ARD. Wir haben „Programmieren mit dem Elefanten“ für die Jüngeren. Wir haben „Programmieren mit der Maus“ für die Älteren. Es gibt Maus-Klassen, wo wir Schulen besuchen. Also jenseits der Angebote, die man in den Medien und die auch auf YouTube stattfinden etc. haben wir auch daneben noch sehr viel Off-Screen, was wir anbieten.

Wir arbeiten natürlich nach allen gesetzlichen Vorgaben. Die Frage war ja gestellt worden, wie wir den Kinderschutz gewährleisten. Natürlich, wenn wir mit Kindern reden, müssen Genehmigungen eingehalten werden. Wir haben Redaktionsleitlinien bei jeder Sendung, dass wir sagen, wir müssen auf Augenhöhe bleiben, wir dürfen nicht dramatisieren. Das gilt eigentlich für alle Redaktionen, die zur ARD gehören. Und dass wir natürlich keine Kinder bloßstellen, etc. Es gibt Jugendschutzbeauftragte in den Sendern etc. Das ist auch alles da.

Es gab auch die Frage nach der Konkurrenz zu den kommerziellen Plattformen wie YouTube etc., und das ist für uns immer ein zweischneidiges Schwert, weil wir natürlich werbefrei sind und unsere Angebote auf YouTube auch. Trotzdem ist es total wichtig da zu sein, da bin ich fest von überzeugt, dass das spätestens ab einer bestimmten Altersrange anfängt - wir wissen auch, dass die meistens sogar jünger sind in Teilen, weil man es mittel nachkontrollieren kann an manchen Stellen. Aber es ist halt für die Teilhabe schon auch ein wichtiges Medium und eine wichtige Plattform, mit der wir auch irgendwie einen Weg finden müssen, zusammenzuarbeiten, auch um eben die Zielgruppen zu erreichen, denn wir haben gerade gemerkt, dass wir eine große Herausforderung bei Preteens und Teens haben, die

immer verstreuter unterwegs sind. Und wenn wir da keine Angebote haben, werden wir die möglicherweise komplett auch für öffentlich-rechtliche Angebote nicht mehr gut erreichen können.

Wir haben ansonsten als eigene Plattform die ganzen Apps, die Maus-App – ein geschützter Raum. Wir haben die Website gebaut, damals, nach dem Erfurter Netcode. Das heißt, wir haben auch keine Rausverlinkungen beziehungsweise irgendwelche Informationen, wenn raus verlinkt wird. Wir sind jetzt auch, ich glaube im Dezember letzten Jahres, mit dem Kids-Profil in der Mediathek gestartet, wo man sich über Logins auch altersgerechte Empfehlungen geben lassen kann. Das werden wir jetzt auch noch weiter ausbauen in den etwas älteren Bereich. Wir haben die ganzen Medienkompetenz-Initiativen, wir haben auch die Audiothek, die habe ich jetzt zusammen gemeint mit der Mediathek, die ist natürlich auch da. Da sind wir auch gerade dran, ein Kids-Profil in der ARD zu erstellen. Und wir haben natürlich viele KiKA-Projekte, wie gesagt, Kinderrechte ist da immer wieder, fast jedes Jahr hatten wir da irgendwie einen Sondertag oder eine Sonderanstrengung, und wir sind jetzt gerade dabei zu überlegen, ob wir da was Nachhaltigeres noch mal etablieren können.

Ich glaube, das ist doch eine ganz gute Zeit, 14 Sekunden habe ich noch. Die versuche ich jetzt gar nicht zu füllen, sondern wie gesagt noch mal schönen Dank, dass ich hier sein darf.

Der Vorsitzende: Vielen Dank auch an Sie und ich darf jetzt Herrn Mendla bitten, bitte schön.

Daniel Mendla (TOGGO / SUPER RTL): Ja, vielen Dank auch von meiner Seite für die Einladung. Ich bin immer ein großer Freund von interdisziplinärem Austausch. Ich bin ein Mensch aus der Praxis, ich bin Jugendschutzbeauftragter und habe ein paar Folien zum Einstieg vorbereitet, die versuche ich jetzt mal hier noch zu teilen, und dann würde ich auch sofort die Zeit möglichst schnell weiter nutzen. Ich versuche jetzt, sowohl meine Jugendschutzperspektive darzulegen, als auch für meine Kolleginnen und Kollegen vom Sender zu sprechen, die für die Inhalte und die ganzen Aktionen, die wir drumherum machen, verantwortlich

sind.

TOGGO und SUPER RTL bieten Unterhaltung für alle Sinne, das heißt wir haben Programme zum Gucken, wir haben Hörangebote, wir haben aber auch Games im Angebot und wir haben auch Aktionen, wie zum Beispiel die TOGGO -Tour, wo Kinder auch bei einem Spielangebot teilhaben können. Das Ganze bieten wir auf diversen Devices an, vom Handy, Tablet bis zum klassischen Fernsehen, sage ich mal, und Computer, aber auch das Radio. Das noch mal zu unseren Inhalten, also wir bieten Inhalte vor allen Dingen für die Altersgruppe drei bis 13 Jahre, wir haben Animationen als einen Schwerpunkt, wir haben aber auch Eigenproduktionen, Woosle Goozle ist eine sehr beliebte Figur, wir haben jetzt neu demnächst die Ninja Warrior Academy für Kinder. Damit füllen wir das Programm von morgens bis 20:15 Uhr, und ab dem Abend wird dann noch ein Erwachsenenprogramm, das als RTL Super angeboten wird. Da kommt es manchmal zu Verwirrungen, deshalb erkläre ich das gerne mal.

Und ich wollte noch mal kurz das Angebot von TOGGO Radio hervorheben, weil das auch ein sehr vielfältiges Angebot mit sehr vielen Mitmachaktionen für Kinder bietet. Zuletzt wurden wir ausgezeichnet mit dem Deutschen Radiopreis für die Aktion „TOGGO Radio gibt dir eine Stimme“, da konnten Kinder eine Woche lang Kinderfragen zur Bundestagswahl stellen, und die wurden dann auf Augenhöhe beantwortet. Das ist aber nur eins von vielen, es gibt Kinder, die können ihre eigenen Geschichten erzählen, ihren Traum erzählen und der wird dann als eine Geschichte aufgegriffen. Also im Radio gibt es einfach sehr viele Möglichkeiten, da auch schnell Aktionen mit Kindern umzusetzen, und entsprechend viele schöne Angebote.

Dann wollte ich hier noch mal kurz auf die Kernidee dieses Zusammentreffens eingehen, nämlich die Frage: Wie können wir die Medienlandschaft bewusst für Kinder gestalten? Und ja, ich begrüße das sehr, wenn wir auf verschiedenen Wegen gucken können, wie wir Kinder oder auch die Kinderrechte mehr in den Blick nehmen können. Vor allen Dingen steht da im Zentrum das

Kindeswohl, und drumherum formieren sich im Grunde die Aspekte Teilhabe, Befähigung und Schutz. Das Ganze muss von der ganzen Gesellschaft getragen werden, sprich von Politik und Regulierung, auch von uns Anbietern, von Eltern und Erziehenden, der Pädagogik und der Forschung.

Wenn ich jetzt dieses Dreieck sehe von Teilhabe, Befähigung und Schutz, dann würde ich persönlich natürlich meine Jugendschutzaufgaben vor allen Dingen in dem Schutzbereich sehen. Und da möchte ich noch mal ganz kurz darauf eingehen. Also was machen wir? Wir sind ein Team von sieben Leuten im Jugendschutz von RTL Deutschland. Wir prüfen Inhalte, versehen sie mit Alterskennzeichen null, sechs, zwölf, 16, 18 nach dem klassischen JMStV-System, was man auch aus dem Kino kennt. Das klebt an allen unseren Angeboten, sowohl im Kinderbereich als auch bei RTL+. Wir bewerten nicht nur Programme, sondern auch Trailer und Werbung. Alles, was irgendwie problematisch erscheinen könnte, landet bei uns auf dem Tisch. Und da wird auch nochmal unterschieden zwischen speziellen Werbeleitlinien für TOGGO und SUPER RTL. Da habe ich hier, wer das später sehen möchte, nochmal ausgedruckt sehr umfangreiche Sonderregelungen, zum Beispiel, dass wir im Kinderumfeld keinen Alkohol bewerben, dass wir Verhütungsmittel nicht bewerben und auch bei Games sehr genau hingucken, dass zum Beispiel Games mit 16er oder 18er Bewertungen nicht im Kinderbereich beworben werden.

So, jetzt habe ich schon sehr viel Zeit verloren und wollte noch auf ein paar Fragestellungen eingehen. Eine Frage war, wie wir die Kinderkommission bisher einbeziehen. Ich habe mich umgehört im Jugendschutzbereich und festgestellt, ich glaube, es gab noch nicht so viel Kooperation mit der Kinderkommission. Deshalb umso schöner, dass wir jetzt hier zusammenkommen. Und ich glaube, da kann man was aufbauen.

Wie kann man das machen? Wie kann man da zusammenarbeiten? Ich denke, gehen wir vielleicht nachher nochmal genauer darauf ein. Das ist jetzt eher zu kurz. Das Spannungsfeld zwischen

Reichweite, wirtschaftlichem Interesse, Schutz von Kinderrechten ist natürlich etwas, mit dem wir uns auseinandersetzen. Ich komme von der Perspektive vom Schutz und bin ganz froh, dass ich im Jugendschutz nicht über wirtschaftliche Interessen gesteuert werde. Mein Job hängt nicht von wirtschaftlichen Interessen ab. Trotzdem ist unser Angebot werbefinanziert, und das kann natürlich dazu führen, dass Anfragen kommen, die man diskutieren muss. Man muss aber sagen, dass das Team von SUPER RTL und TOGGO sehr sensibilisiert ist für Kinderrechte und auch für Kinderbedürfnisse. Und von daher ist das ein sehr konfliktarmer Austausch, den man da in der Regel hat.

Wie kann die Politik helfen, ist eine Frage gewesen. Da denke ich, wir sind da in einer Phase, in der der Jugendschutz, die Rolle des Jugendschutzbeauftragten oder des Jugendschutzes selbst gestärkt werden muss, in dem wir wirklich darauf achten müssen, dass die Regulierung stabil ist, zuverlässig ist und auch in gewisser Weise, da kommt natürlich auch der Konkurrenz- oder der Wettbewerbsfaktor hinzu, dass es auch einfach für alle in gewisser Weise gleichberechtigt ist. Das höre ich dann schon mal aus der Medienpolitik bei uns.

Wie berichten wir aktiv über Kinderrechte und welche Reichweiten, wurde angefragt. Da habe ich jetzt mal zwei Beispiele, die allerdings nicht direkt aus TOGGO, sondern von RTL kommen. Wir hatten jetzt vor kurzem einen Spezialangriff auf unsere Kinder am 11. September dieses Jahres um 20:15 Uhr, wo es darum ging, wie wir Kinder im Internet vor übergriffigem Verhalten schützen können. Das hatte eine zweistündige Länge und hatte eine Gesamtreichweite ab drei Jahren von 906 000. Ein anderes Beispiel aus dem letzten Jahr: der RTL-Spendenmarathon, der findet jedes Jahr statt. Das ist eine Charity-Aktion. Die war zuletzt am 21. November 2024 und hatte bis zu drei Millionen Reichweite.

Eine weitere Frage, gibt es konkrete Verfahren, mit denen Kinder und Eltern in Kontakt kommen können? Das ist auch etwas, was ich sehr hochhalte, dass wir einen sehr direkten Kontakt mit unseren

Zuschauern pflegen. Das entspricht auch dem JMStV, dass wir als Jugendschutzbeauftragte auffindbar sind mit unseren E-Mail-Adressen. Und da nehme ich auch jede Kritik, jede ernstzunehmende Kritik wahr und gehe darauf ein. Gleichzeitig gibt es auch die Möglichkeiten, sich bei der FSM oder bei der FSF zu melden oder bei den Landesmedienanstalten direkt. Und auch solche Sachen kommen dann bei uns an.

Wenn ich jetzt noch einen Moment Zeit hätte, würde ich kurz noch darauf eingehen, was für Kooperationen wir haben, um auch für Kinderrechte einzustehen. Wir sind bei fragFINN aktiv, ein sicheres Internet für Kinder. Wir haben ein Media Smart Mitglied, wo es um die Medien- und Werbekompetenzförderung geht. Wir sind, wie gesagt, Mitglied bei der FSM und FSF. Wir sind Mitglied bei JusProg, ein kostenloses Jugendschutzprogramm. Wir sind Mitglied beim Goldenen Spatz, wo es um Kinoerlebnisse für Kinder geht. Und wir haben natürlich, wie eben erwähnt, die Stiftung „Wir helfen Kindern“, wo Spenden für notleidende Kinder gesammelt werden. Wenn Sie da Vorschläge haben, wie solche Stiftungsgelder für notleidende Kinder und Institutionen verwendet werden können, sind wir da auch immer offen für Anregungen. Danke schön.

Der Vorsitzende: Auch Ihnen vielen herzlichen Dank und ich fand es sehr spannend. Wir haben ein sehr breites Spektrum von Kindermedien gehört.

Wir kommen jetzt, wie vereinbart, zur Fragerunde. Wer möchte anfangen? Truels Reichhardt, bitte.

Abg. Truels Reichardt (SPD): Dann würde ich anfangen, vielen Dank, meine Stimme ist ein bisschen angeschlagen. Aber wir kriegen das bestimmt noch hin.

Ich habe an Herrn Dr. Holzgraefe eine Frage, und zwar würde mich interessieren, wie treffsicher denn Ihre Altersschätzung am Ende ist, ob Sie da Erfahrungswerte haben? Letztendlich ist da ja auch ein Spannungsfeld zu erkennen. Ich gehe davon aus, dass die Treffsicherheit möglichst hoch

ist, je mehr Daten Sie und Nutzerverhalten Sie sammeln, was ja dann ein bisschen im Widerspruch auch zur Privatsphäre steht.

Und dann sind Kinder ja clever, Regeln auch irgendwie zu umgehen. Und da meine Frage: Was hält denn ein 14-Jährigen davon ab, sich einfach immer wieder einen neuen Google-Account anzulegen und sich dann ständig wieder einzuwählen und zu sagen, ich bin 18 Jahre oder älter? Das würde mich beides mal rein technisch und praktisch interessieren. Danke.

Dr. Moritz Holzgraefe (YouTube): Ja, vielen Dank. Da sind Kinder sehr kreativ. Ich habe einen sechsjährigen Sohn, der auch sehr kreativ ist, wenn es um Regeln geht, deswegen kann ich sehr gut nachvollziehen. Aber zu Ihrer ganz konkreten Frage. Also unser System ist da sehr genau. Wir haben da einen großen Luxus. Das liegt natürlich daran, dass YouTube ja Teil von Google ist und wir deswegen sehr, sehr viele Signale bekommen. Ganz konkret zu Ihrer Frage, was hält eigentlich ein junges Kind davon ab, da ganz viele Accounts zu machen? Grundsätzlich kann das ein Kind versuchen. Der Punkt ist nur, dass genau diese Nutzungszeit des Accounts auch in diese Signale einfließt. Und letztlich dann, nur dann, wenn wir eben gesicherte Erkenntnisse haben, dass die Wahrscheinlichkeit groß genug ist, dass das Kind eben kein Kind ist, sondern über 18, wird es sozusagen so auch behandelt.

Der Vorsitzende: Wollen Sie noch ergänzen, Frau Lampe? Es sah so aus. Bitte schön.

Anika Lampe (YouTube Kids (Google)): Nur der Vollständigkeit halber. Die Altersschätzsysteme sind auch nicht statisch. Also die laufen kontinuierlich weiter, sodass es auch sein kann, dass ein Erwachsener, der dann zum Beispiel mit seinem Kind zusammen Videoinhalte für Kinder guckt, das Altersschätzsystem durcheinanderbringt, sodass sich die Einschätzungen auch dynamisch ändern können. Und wir brauchen immer eine gewisse Zeit, ungefähr zwei bis drei Wochen nach Neuanlegung eines Kanals, um zuverlässige Einschätzungen treffen zu können, haben da aber in Tests tatsächlich sehr hohe Trefferquoten. In dem

Moment, wo wir eben nicht eindeutig oder mit hinreichender Wahrscheinlichkeit festlegen können, dass es über 18 Jahre ist, treten eben gewisse Standardschutzmaßnahmen in Kraft.

Und vielleicht nur zur Ergänzung, weil Herr Dr. Holzgraefe das auch gesagt hatte, bei der Registrierung haben wir, wie gesagt, schon Mechanismen eingebaut. In der Regel geben die allermeisten Menschen erst mal das Richtige an und dann kommen sie an ein Fenster, du musst deine Eltern fragen, um den Account einzurichten. Dann gehen sie zurück. Das lassen wir aber nicht zu. Also in dem Moment erkennen wir, ja, du hast doch eben schon versucht, ein anderes Alter einzugeben, dann tu doch jetzt nicht so, als wärst du plötzlich drei Jahre älter. Also da sind Mechanismen eingebaut, aber eben nichtsdestotrotz natürlich löschen wir auch jeden Monat, jede Woche zahlreiche Konten, von denen wir feststellen, dass sie eben das erforderliche Mindestalter noch nicht erreicht haben.

Der Vorsitzende: Vielen Dank. Weitere Fragen? Dann würde ich erst mal, ich habe eine Reihe - würde einfach mal durchgehen.

Herr Mendla, Sie haben die FSM erwähnt. Die Frage würde ich auch an Google, YouTube stellen. Gerne auch an Sie, Herr Körnich, wenn Sie antworten wollen. Die waren jetzt auch bei uns, bei der Politik und haben gesagt: Mensch, wir bräuchten noch mehr Unterstützung, also auch finanzieller Art, um unsere Arbeit zu machen. Da habe ich mich so ein bisschen gefragt und ich glaube, das frage ich mich nicht nur, Sie, also die großen Anbieter, sind ja dort Mitglied. Ist es nicht möglich, dass die Branche selbst für eine ordentliche Finanzausstattung sorgt, dass sie ihre Aufgabe wahrnehmen können? Es ist ja ein Selbstkontrollorgan. Also ich finde, Sie haben ja viel davon gesprochen, auch überzeugend, welche Verantwortung Sie jeweils haben. Und dann ist schon die Frage, da sind ja auch große Konzerne unterwegs, beziehungsweise große Institutionen, warum Sie Ihre freiwillige Selbstkontrolle nicht noch stärker ausstatten? Diese Frage hätte ich an Sie, aber auch an alle.

Dann haben Sie gesagt, dass Sie sehr erfolgreiches Radio machen. Sie haben auch den Deutschen Radiopreis erwähnt. Das wäre eine Frage an Herrn Körnich. Das Öffentlich-Rechtliche hat kein solches Radioangebot, wo sich letztlich beim KiKA die Frage stellt, warum eigentlich? Also es gibt ja ganz viele unterschiedliche Angebote im öffentlich-rechtlichen Rundfunk, aber nicht für Kinder. Das wäre die Frage an Sie.

Und an Google, YouTube hätte ich die Frage, Sie haben ja gerade schon sehr eindrücklich beschrieben, was für Schutzmaßnahmen Sie machen. Jetzt ist das Thema Medienkompetenz eins. Das haben Sie auch sehr stark gemacht. Also wie kompetent sind unsere Kinder und Jugendlichen eigentlich? Vielleicht könnten Sie dazu noch mal ausführen, was Sie denn da eigentlich tun, um diese Medienkompetenz zu stärken. Egal ob die nun ihre Altersverifikation umgehen oder nicht, aber irgendwann werden sie mit problematischen Inhalten irgendwo in Verbindung kommen – wie sorgen Sie dafür, dass die Kinder und Jugendlichen da kompetent aufgestellt sind. Vielleicht erst mal so viel.

Ich würde vorschlagen, Herr Mendla, fangen Sie an. Danke schön.

Daniel Mendla (TOGGO / SUPER RTL): Ja, gerne. Die Finanzierung der Selbstkontrollen, das ist ein Thema. Das ist bei der FSF genauso wie bei der FSM. Es wird auf unterschiedliche Weise berechnet, wie hoch die Anteile da sind. Bei der FSF weiß ich, dass zum Beispiel die Fernsehquote klassisch gesteuert wird. Und da sind wir natürlich schon einer der großen Beteiligten, und dementsprechend haben wir schon sehr hohe Beiträge. Nun ist es so, dass die gesamtwirtschaftliche Lage im Moment nicht gerade so ist, dass das für uns einfach ist. Und trotzdem wird da nicht reduziert. Aber wir müssen halt den Standard halten. Das ist, glaube ich, im Moment die Herausforderung. Und deshalb kommt, auch die FSM und fragt nach zusätzlichen Mitteln, weil es die Sender allein dann, glaube ich, gar nicht schaffen könnten, weil natürlich für die auch die Kosten steigen. Und man versucht es jetzt über andere Möglichkeiten, zum Beispiel, wir entwickeln KI-Systeme, um Prozesse zu vereinfachen. Das ist eine Möglichkeit.

Das ist unser Weg, da zu unterstützen, so gut wir können, weil sie wichtig sind, auf jeden Fall. Ich weiß nicht, ob ich auch auf die weiteren Fragen jetzt schon eingegangen bin.

Der Vorsitzende: Wenn Sie mögen. Also Sie müssen nicht. Das war die Frage, die ich an Sie hatte, die haben Sie beantwortet. Vielen Dank.

Herr Körnich, vielleicht Sie jetzt nächstes?

Matthias Körnich (Westdeutscher Rundfunk): Zum Thema Audio. Es ist so, dass der KiKA politisch keine Beauftragung für Audioangebote momentan hat. Es gibt die Möglichkeit, Programmbegleitung zu machen. Also insofern ist das auf KiKA-Ebene im Moment nicht vorgesehen.

Es gibt aber ein großes Audioangebot in der ARD, was im föderalen System natürlich ein bisschen unübersichtlich ist, wo wir gerade auch versuchen, ein bisschen mehr Ordnung reinzubringen, auch im Sinne der Entwicklung der Audiothek, die in der Entwicklung der Mediathek, also dem Videoangebot hinterherhinkt. Wir haben im WDR das Angebot des Maus-Radios. Das ist schon ein Angebot, was in einigen Bundesländern als DAB-Radio empfangbar ist, ich glaube, vier oder fünf sind das, und ansonsten aber auch über Internet empfangbar ist. Da arbeiten wir auch gerade daran, das weiterzuentwickeln. Auch im Hinblick auf den Medienänderungsstaatsvertrag, der ansteht, weil da ja auch einige Fragen gerade im Audiobereich offen sind. Die sind auch noch nicht geklärt, wie das weitergeht. Aber wir halten natürlich an diesem Kanal in irgendeiner Form fest, weil wir es halt für wichtig halten, aus unserer Sicht, dass wir ein lineares Programm anbieten, gerade für die Grundschulkinder. Und darüber hinaus haben wir natürlich auch ein Podcast-Angebot, was wir auch weiterentwickeln wollen. Da haben wir noch ein bisschen Defizit im Vorschulbereich, aber der MDR hat „Figarinos Fahrradladen“, was auch ein sehr erfolgreiches Angebot ist.

Wie gesagt, es ist noch ein bisschen durcheinander. Wir sind gerade in der Portfolioentwicklung, aber da gibt es schon eine Menge. Und wenn ein

Kids-Profil in der Audiothek da ist, dann wird man sich wahrscheinlich auch besser zurechtfinden.

Der **Vorsitzende**: Also zumindest, wenn ich das ganz kurz noch sagen darf, ist das schon auffällig. Beim KiKa, das ist klar, da müssen wir politisch vielleicht noch mal darüber nachdenken, aber dass es bei der Vielfalt auch der Spartenkanäle, die Sie haben, eben keinen einheitlichen gibt für Kinder oder dass das so unübersichtlich ist, das ist auf jeden Fall so eine Sache, über die wir, glaube ich, gemeinsam mal nachdenken sollten, ob da nicht in Zukunft Optimierungsbedarf besteht.

Matthias Körnich (Westdeutscher Rundfunk): Ja, das ist genau das Thema, dass wir jetzt gerade auch schon die ersten Schritte in dem Maus-Kanal gemacht haben, dass wir beispielsweise die Checker-Angebote vom Bayerischen Rundfunk auch in den Maus-Kanal - also wir versuchen auch zu kooperieren, um die Angebote auf dieser Fläche auch noch mal zusätzlich anzubieten.

Der **Vorsitzende**: Okay, Frau Lampe oder Herr Dr. Holzgraefe, wer möchte? Bitte schön, Herr Dr. Holzgraefe.

Dr. Moritz Holzgraefe (YouTube): Man kann die Frage ganz gut teilen, deswegen teilen wir uns das auf. Ich würde einerseits kurz auf die Fördersituation eingehen. Also wir, YouTube, Google, engagieren uns ja bei der FSM auch persönlich. Unsere Kollegin Frau Frank ist auch dort entsprechend im Vorstand vertreten. Wir unterstützen auch mit Förderprogrammen die FSM zur Medienkompetenz. Da kann gleich meine Kollegin Frau Lampe noch etwas mehr zu sagen. Wir haben ansonsten noch unseren philanthropischen Arm Google.org, der sich auch um Förderung kümmert. Nicht nur zu Themen wie Internetsicherheit, sondern eben zum Beispiel auch über so ein Projekt wie „weitklick“. Das ist ein Fortbildungsprogramm für Lehrkräfte. Also wir engagieren uns da auf verschiedene Art und Weise zur Medienkompetenz.

Anika, kannst du vielleicht noch was sagen?

Anika Lampe (YouTube Kids (Google)): Genau, Moritz Holzgraefe hat es gerade schon angedeutet. Es ist klar, dass wir hier auf Partnerschaften angewiesen sind, weil wir sind die Anbieter von Technikplattformen. Wir kennen uns mit Technik aus. Wir haben Teams, starke Teams, die sich natürlich auch vertieft haben in die Inhalte. Aber wenn es um das Thema Medienkompetenz geht, vor allem auch in der Breite der Gesellschaft, können wir nur mit Partnern arbeiten. Und einer davon ist eben die FSM, die zusätzlich zu unserem Mitgliedsbeitrag eben finanzielle Projektförderung erhält. Wir sind mit Google Gründungsmitglied auch von fragFINN, der Suchmaschine für Kinder, und arbeiten aber natürlich auch auf unseren eigenen Diensten und über unsere eigenen Plattformen mit Partnern zusammen. Also ein Beispiel, was ich mal geben möchte, ist zum Start von YouTube unter Elternaufsicht, als wir das erste Mal gesagt haben, wir erlauben Kindern unter dem Mindestalter zumindest einen eingeschränkten Zugang auf YouTube, haben wir mit einem Creator zusammengearbeitet, Paluten – der kommt aus der Gaming-Szene, Sie nicken, angedockt an die Lebenswelt der Kinder – mit dem wir zusammen kurze Videos gemacht haben. Der hat das in seiner natürlichen Sprache erklärt. Worauf muss ich eigentlich achten? Was ist eigentlich, wenn mir das mit dem Internet mal zu viel wird? Wie schaffe ich das Pausen zu machen? Und diese Videos zeigen wir auf der Startseite für Nutzerinnen und Nutzer unter Elternaufsicht an. Ähnliche Programme oder Medienkompetenzinitiativen sind „Klicke Pause“ von YouTube, eine Videoreihe, mit der wir über Manipulationstechniken aufklären. Also das sind so die Kombinationen von Maßnahmen. Uns ist bewusst, dass wir das nicht allein machen können. Wir haben Initiativen auf unserer Plattform, aber ganz viel ist eben auch in der Zusammenarbeit mit Partnern, dann über Projektförderung, die häufig über, wie gesagt, google.org dann bereitgestellt wird.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank. Jetzt gucke ich nochmal. Bitte schön.

Abg. Nyke Slawik (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN): Ja, vielen Dank. Auch wir freuen uns sehr, dass Sie hier sind. Vielen Dank für Ihre spannenden Inputs bis hierhin.

Ich hätte eine Frage an Dr. Holzgaefe und Frau Lampe von YouTube. Und zwar: könnten Sie uns noch etwas genauer erklären, wie die Altersverifikation über den Suchverlauf eigentlich funktioniert und welche anderen Techniken Sie nutzen für die Altersverifikation und wie die funktionieren? Und habe ich Sie vorhin richtig verstanden, dass es bis zu zwei, drei Wochen möglich ist, einen Account zu nutzen, bis dann die Altersverifikation stimmig greift?

Dann hätte ich eine Frage an Herrn Körnich vom WDR, wie Sie Ihren Bildungsauftrag nachkommen, digitale Teilhabe von Kindern und Jugendlichen auch zu fördern?

Und an Herrn Mendla von Super-RTL hätte ich noch die Frage: RTL hat eine Videopipeline eingeführt, die Inhalte im Rahmen von Jugendmedien-schutz analysiert, bevor die dann im Jugend-schutzteam geprüft und eingeordnet werden. Da nutzen Sie auch einen Algorithmus. Könnten Sie uns vielleicht mal erklären, nach welchen Kriterien dieser Algorithmus eigentlich arbeitet und wie diese KI-Inhalte als kindgerecht oder nicht kindgerecht eigentlich einstuft? Vielen Dank.

Der Vorsitzende: Vielen Dank. Ich würde vorschlagen, dass wir wieder bei Herrn Dr. Holzgaefe anfangen. Bitte schön.

Dr. Moritz Holzgaefe (YouTube): Vielen Dank für die Frage. Es ist, glaube ich, eines ganz wichtig zu betonen: Wenn wir noch nicht hinreichende Informationen haben, dass wir davon ausgehen können, dass das jemand ist, der volljährig ist, dann wird das Konto ja behandelt als minderjährig. Also auch wenn wir etwas länger dafür brauchen, gelten die Standardschutzmaßnahmen. Da war das erst mal ganz wichtig. Wenn wir dann in der Tat dahin kommen, dass wir uns unsicher sind, ob jemand volljährig ist, dann gibt es verschiedene Möglichkeiten. Dann wird jemand aufgefordert: Wir glauben oder wir wissen nicht, ob Du volljährig bist - Können Sie sich bitte ausweisen? Das könnte eine ID sein, die man zeigt. Das kann aber auch die Möglichkeit sein, ein Selfie zu machen. Das können Kreditkarteninformationen sein. Also es sind verschiedene Möglichkeiten,

um sich dann letztlich zu beweisen, dass man volljährig ist.

Der Vorsitzende: Frau Lampe, wollen Sie ergänzen? Nein? Gut. Dann Herr Körnich.

Matthias Körnich (Westdeutscher Rundfunk): Thema digitale Teilhabe war das, wie wir diesem Bildungsauftrag gerecht werden. Es ist so, dass wir sehr unterschiedliche Angebote in dem Bereich haben. Also wir haben folgende: Einmal den Ansatz zu sagen, um digital teilhaben zu können, muss man auch ein bisschen den Background verstehen. Deshalb haben wir beispielsweise diese zwei Angebote für die jüngeren und älteren Kinder mit Tutorials gemacht, auf der Basis der Open Source Software Scratch, wo sie lernen können zu programmieren. Wir haben das dann angepasst an unsere Bedürfnisse und ein bisschen vereinfacht, weil das Scratch schon ein sehr kompliziertes Programm ist. Da geht es darum, überhaupt zu verstehen, wie digitale Prozesse laufen, wie Algorithmen sind, wie die Dinge ineinandergreifen. Auf der anderen Seite haben wir im Rahmen der Off-Air-Veranstaltungen wie Maus-Klassen, wo wir die Schulen besuchen, ein Modul mittlerweile mit Fake News. Wir haben das gleiche, wir haben jetzt auch ein Modul entwickelt, was online funktioniert zum Thema Fake News. Wir sind gerade heute, da kann ich jetzt heute nicht dabei sein, für den Grimme Online Award nominiert, mit unserer Informationsseite im Web über KI, die wir jetzt gemacht haben. Also wir hatten auch eine Spezial-sendung zum Thema KI bereits gemacht und werden das auch weiterverfolgen, das Thema. Wir sind natürlich auch auf bestimmten Plattformen da, sind wir definitiv da, haben da eine strenge Community-Überprüfung, also Community-Management, was das angeht. Wir diskutieren gerade intensiv das Thema Gaming, wie gehen wir mit Gaming um, weil ich glaube, man kann als Medienanbieter gar nicht mehr die Sachen alle trennen, weil das alles ineinander überfließt und gerade für diese Zielgruppen ein wichtiges Thema ist, da sind aber wie gesagt noch mitten in der Diskussion. Wir sind gerade dabei, insbesondere der WDR möchte gerade noch mal dieses Thema ausgestalten, noch mehr im Bereich Medienbildung auch zu machen, noch stärker initiativ zu werden. Das hat auch unsere Intendantin noch mal

deutlich betont. Ich weiß nicht, ob das die Frage schon beantwortet oder ob das die richtige Richtung war oder ob Sie noch Nachfragen haben. Okay.

Der **Vorsitzende**: Dann Herr Mendla bitte.

Daniel Mendla (TOGGO / SUPER RTL): Ja, danke schön. Dann sage ich noch kurz was zu dem KI-Tool. Das nennt sich Mermaid, das haben wir in-house entwickelt. Das ist in Deutschland das erste Jugendschutz-Tool, was in dem Umfang entwickelt wurde, soweit ich weiß. Also die Funktionen dahinter sind im Prinzip bestehende KI-Tools, ChatGPT etc. pp, die sozusagen zusammenarbeiten, und der Algorithmus wurde dann tatsächlich von uns darauf trainiert, dass im Grunde alle jugendschutzrelevanten Szenen erkannt werden sollen. Das heißt, er ist eher sensibel und die Idee ist, das ist auch das, was wir sozusagen in-house als KI-Leitlinie haben - am Anfang und am Ende steht ein Mensch. Das heißt, ich als Jugendschutzbeauftragter, oder später wird das vielleicht auch automatisiert sein, gebe ein Programm in die KI rein, bekomme dann am Ende so eine Liste raus und kann dann nur die angemerkten Punkte angucken, weil wir ansonsten ja tatsächlich auch sehr viel Programmstunden einfach so wegsichten. Und das hat aber noch ein paar zusätzliche Funktionen. Das kann zum Beispiel auch einen kleinen Zusammenfassungstext geben, an dem man schon mal genau sehen kann, worum es in dem Format überhaupt geht. Man kann eine prozentuale Auswertung haben, wie viel ist hier jugendschutzrelevant. Wenn die sehr niedrig ist, ist das schon ein gutes Indiz, dass die Sendung harmlos ist, sage ich jetzt einfach mal. Und im Endeffekt ist das vor allen Dingen für solche Programme hilfreich, wo man erst mal davon ausgeht, dass das keine Jugendschutzrelevanz hat. Wir benutzen das auch nicht nur für den Kinderbereich, sondern für alle Inhalte von RTL, VOX, RTL Plus etc. Und da gibt es ja auch diverse Reportagen, die jetzt einfach nur meinetwegen, ich sage jetzt mal, Thema Automobile. Da ist ja nicht viel Jugendschutz zu erwarten. Wenn man das dann trotzdem darüber laufen lässt, dann hat man eigentlich fast einen sensiblen Blick, als wenn man das so guckt, weil man sozusagen davon ausgeht, das ist ja nicht relevant. Wenn ich jetzt einen Action-Film mit

Arnold Schwarzenegger angucke, dann braucht man die KI eigentlich nicht, weil man schon vorher weiß, okay, da wird einiges drin sein, was man sich anguckt. Und für solche Fälle ist es aber besonders hilfreich.

Ich kann mal ein Beispiel aus der Praxis nennen. Einfach, weil ich finde, das macht es ein bisschen anschaulicher. Wir hatten mal eine Doku-Serie, wo es auch um Trucker, glaube ich, ging. Und wir müssen ja auch sehr sensibel darauf achten, dass keine verfassungswidrigen Symbole in unseren Programmen auftauchen, wenn es nicht irgendwie durch die kulturelle, sage ich mal, Berichterstattung oder die künstlerische Freiheit gerechtfertigt ist. Und in dem Fall war es so, dass dann eine Person, die da aufgetreten ist, eine SS-Rune an der Hand tätowiert hatte. Ganz klein nur zu sehen. Solche Sachen findet die KI. Und das ist in dem Moment genauer als für den Menschen. Und es gibt uns dann noch mal gute Hinweise, wo wir noch mal genauer hingucken müssen.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank. Bitte schön, Frau Dr. Rathert.

Dr. Anna Rathert (AfD): Ich würde da gerne einmal kurz anschließen, Herr Mendla. Sie hatten jetzt gesagt, was jugendschutzrelevant ist, hatten gerade ein konkretes Beispiel genannt. Mich hat vorhin schon interessiert, könnten Sie einmal bitte für mich definieren, ab wann Sie sagen, Kinderrechte sind verletzt? Und was konkret neben dem von Ihnen gerade genannten Beispiel wäre jugendschutzrelevant?

Und dann hätte ich eine Frage an Herrn Körnich. Und zwar, Sie erwähnten gerade die Checker-Sendungen, die haben meine Kinder auch mit großem Vergnügen gesehen, immer als sie noch in dem Alter waren. Da würde mich mal interessieren, ob Sie prozentual ungefähr sagen können, wie viele Sendungen hat der WDR in seinem Reservoir, die rein naturwissenschaftliche Themen behandeln? Und wie viel gesellschaftspolitische Themen? Und dann so nochmal reine Unterhaltung, also was weiß ich, da gibt es ja alle möglichen Pferdeshow und so weiter?

Der **Vorsitzende**: Dann fangen wir jetzt bei Herrn Mendla wieder an, genau, bitte schön.

Daniel Mendla (TOGGO / SUPER RTL): Ja, genau, also im Grunde wird ja jede Sendung eingestuft und eine Sendung, die komplett keine Jugendschutzrelevanz hat, würde ich mit einer Null kennzeichnen. Und das ist erstaunlich viel, was man im Fernsehen sieht, was eine Null tragen kann. Wir haben bei NTV zum Beispiel sehr viel Dokumentation über Züge oder Städte, also einfach mal so, das sind keine Programme, die für Kinder gedacht sind, aber sie sind nicht jugendschutzrelevant. Sobald wir natürlich irgendwie sechs haben oder zwölf, ist irgendwo eine kleine Jugendschutzrelevanz vorhanden. Und dann muss man natürlich noch mal abstufen, also null, sechs, zwölf, Tagesprogramm, sagen wir im Jugendschutz, sind die Sachen, die trotzdem uneingeschränkt laufen können im Fernsehen. Und ab 16, 18 oder zwölf, Hauptabendprogramm, wird es halt noch mal jugendschutzrelevanter. Und das sind natürlich dann vor allen Dingen, also es gibt zwei Kerngebiete, das sind Ängstigung und sozialetische Desorientierung. Ängstigung ist, glaube ich, relativ schnell zu verstehen. Das sind einfach die Sachen, die Kinder ängstigen oder erschrecken oder Albträume verursachen. Und soziale Desorientierung kann auch im Prinzip das Gegenteil sein, kann auch Sachen sein, die Kinder faszinieren. Wenn wir über Gewalt sprechen, die vielleicht in einem Actionfilm eher positiv dargestellt ist, dann kann das auch zu einer höheren Freigabe führen. Das sind dann auch oft Titel, die dann ab 18 zum Beispiel sind. Selbstjustiz wäre so ein klassisches Thema. Bei Sexualität sind es Dinge, die über die Vorstellungskraft von Minderjährigen hinausgehen, sagen wir immer, die werden etwas höher eingestuft, während eine partnerschaftliche Sexualität auf Augenhöhe dann auch in einem Bereich ab zwölf zum Beispiel zu sehen ist. Um mal so ein paar Beispiele zu nennen. Ich weiß nicht, ob das die Frage beantwortet, sonst kann ich gerne noch etwas sagen.

Der **Vorsitzende**: Sie müssen bitte das Mikro an machen.

Dr. Anna Rathert (AfD): Ja, also Sie haben

zumindest verstanden, worauf ich hinauswollte. Und ich glaube, da gibt es noch sehr, sehr viel. Also ich könnte noch sehr viel nachfragen, aber ich weiß nicht, ob das jetzt den Rahmen sprengen würde. Aber das ist genau so die Richtung, in die meine Frage ging. Ja, vielen Dank.

Der **Vorsitzende**: Das kann man ja immer noch bilateral machen. Herr Körnich, Sie waren noch angesprochen. Bitte schön.

Matthias Körnich (Westdeutscher Rundfunk): Ich kann leider nicht mit Zahlen dienen. Also, was die konkrete Frage angeht, wie konkret das Verhältnis zwischen Wissensangeboten in der gesamten ARD ist. Checker ist ja auch vom BR etc. Also insofern kann ich da keine konkreten Aussagen zutreffen.

Was ich sagen kann, ist, dass es beispielsweise für den KiKA einen Schlüssel gibt von sogenannten Premieren-Minuten, denn das ist ja ein Kanal, der zugeliefert wird von den einzelnen Landesrundfunkanstalten der ARD und dem ZDF. Und dieser Schlüssel teilt Premieren-Minuten auf nach bestimmten Genres. Das heißt wirkliche Unterhaltung, Information etc. Aber die konkreten Zahlen kann ich jetzt auch nicht für das gesamte System benennen. Also könnte man herausfinden, aber kann ich nicht genau benennen.

Für den WDR haben wir schon im Kernbereich, allein mit der Sendung mit der Maus, die zum großen Teil wissensbasiert ist, mit Wissen macht Ah!, was auch ein wissensbasiertes Programm ist und mit der Sendung neuneinhalb, was im politik-gesellschaftlichen Bereich informationsorientiert ist, einen sehr starken Wissensschwerpunkt in dem Programm. Und das sind ja auch die Sachen, wo wir in der Produktion am stärksten beteiligt sind. Wir haben auch öfter Programme, wo es um internationale Co-Produktion oder Lizenzen geht, die in Animationsserien oder ähnlichen Geschichten damit zu tun haben, die halt den Unterhaltungsaspekt bedienen. Und bei Fiktionsprogrammen oder unterhaltenen Programmen spielt ja auch oft eine Rolle, dass wir auch indirekt natürlich eine Form von Wissen vermitteln. Wenn ich jetzt zum Beispiel vom WDR spreche und wir

einen Märchenfilm produzieren, dann ist es uns auch wichtig, die Identität von NRW zum Beispiel abzubilden, während der BR, wenn er ein Märchen produziert, dann eher Bayern abbildet oder ein anderer Sender. Wir sind gerade dabei in einer Familienserie, wo wir wieder stark ins Ruhrgebiet gehen, wo wir halt gucken, wie sieht da die Lebenswirklichkeit aus. Das wird dann natürlich fictionalisiert. Also man kann es nicht immer so ganz krass trennen, das ist reine Unterhaltung und das ist reines Wissen. Konnte ich so in Ansätzen zumindest Ihnen eine Antwort geben?

Dr. Anna Rathert (AfD): In Ansätzen, ja.

Der Vorsitzende: So, dann schaue ich mal weiter. Gibt es noch weitere Fragen? Bitte schön, Frau Kollegin, bitte.

Abg. Mareike Hermeier (DIE LINKE.): Hallo, auch von mir noch einmal ein Danke für Ihre Ausführungen. Wir sind an so vielen Stellen gerade am Diskutieren der Elternpflichten oder Verpflichtungen, auch vor allem im digitalen Raum. Man hat das bestimmt verfolgt jetzt mit den Chat-Kontroll-Gesetzesentwürfen und was so durch die Presse geht. Auch da haben wir uns in bezüglich Kinderrechte darüber unterhalten.

Was ich immer wieder mitkriege und worauf ich hinauswill, ist, dass vieles immer so in die Elternhände abgegeben wird und mir das immer nicht so richtig genug in die Richtung Prävention geht. Beispiel jetzt in einem Chatverlauf. Wenn ein 39-jähriger Pädophiler da ist, kann ich meine achtjährige Tochter schulen bis zum Geht-nicht-mehr. Wenn er durchsetzen will, was er will, dann wird er das wahrscheinlich schaffen, weil er 39 ist und meine Tochter acht. Jetzt haben wir zum Beispiel bei Ihnen im klassischen Rundfunk ein sehr überlegtes Programm und auch die Zeit dazu, um das durchzugehen. Was ich jetzt bei Google oder YouTube noch nicht so richtig verstanden habe, ist, wie die Zertifizierung der Videos abläuft und ob sie vorher und für welchen Kreis der Zuschauer dann zur Verfügung stehen. Ob das die sind, die dann jetzt noch unter die Standardschutzmaßnahmen fallen. Sie wissen, was ich meine, okay. Und wie die Programmauswahl dann da aussieht.

Aber die Frage geht auch gerne in Ihre Richtung, inwiefern Sie da auch präventive Maßnahmen in Ihre Programmplanung mit einbeziehen. Nicht so, ach Gott, ja, dann müsste später dann sich da jemand drum kümmern, sondern eher mal zu schauen, dass man da bildet und aufbaut und vielleicht nicht nur in die Eltern- und Kinderrichtung, aber dass man auch bildet in die Richtung, es ist vielleicht gefährlich, solche Dinge dann zuzulassen oder durchzulassen.

Der Vorsitzende: Dr. Holzgraeffe, bitte schön.

Dr. Moritz Holzgraeffe (YouTube): Ja, sehr gerne. Das ist eine ganz wichtige Frage, und deswegen danke, dass wir da noch zwei, drei Sachen zu sagen können. Wichtig ist, die YouTube Kids App, hatte ich ja eingeführt, ist eine separate App, und als separate App sind dort eben die Inhalte enthalten. Sie lächeln so, weil ich ein bisschen redundant bin. Ja, ist eine separate App, genau. Und dort sind eben Inhalte enthalten, die nur für Kinder und Jugendliche entsprechend geeignet sind. Wir haben da verschiedene Qualitätsmerkmale und Kriterien, die wir auch übrigens gemeinsam mit einem Expertenbeirat entwickelt haben. Dieser Expertenbeirat ist ein globaler Expertenbeirat, und da sind dann so Qualitätsmerkmale wie beispielsweise positives Verhalten, spielerisch und altersgerechte Weise, kritisches Denken vermitteln, Erfahrungen aus der echten Welt integrieren, Fantasie von Kindern fördern, also verschiedene Kriterien, die uns eine Hilfe geben, welche Inhalte letztlich dann in die YouTube Kids App aufgenommen werden. Und dann habe ich die Möglichkeit als Eltern, mich zu entscheiden. Entweder, dass ich selbst mir die Inhalte aussuche. Also sage, ich möchte Inhalte aus den und den Clustern. Aber ich kann es mir auch einfach machen. Ich kann sagen, ich möchte diejenigen Inhalte haben, die zugeordnet worden sind in die einzelnen Altersklassifikationen. Und da sagen wir, dass Eltern auch eine entsprechende Verantwortung in der Tat treffen. Das sagen wir und wir nehmen sie da auch sozusagen in die Pflicht. Da nicken Sie und das ist auch für uns ein zentraler Punkt. Wir möchten die Eltern befähigen, diese Möglichkeiten zu schaffen und letztlich dann auch zu sagen, für mein Kind ist das und das richtig. Es gibt sicherlich Kinder, die sind jünger, aber für die sind

vielleicht auch Inhalte gut. Die langweilen sich bei Inhalten, die für ganz Junge sind, weil sie schon intellektuell weiter sind und oder auch andersrum. Und dementsprechend kann ich als Elternteil dann sagen, ich möchte gern, dass mein Kind auf die und die Inhalte Zugriff hat. Und analog läuft das eben bei dem sozusagen YouTube unter Elternaufsicht.

Anika Lampe (YouTube Kids (Google)): Ich würde vielleicht nur einen Punkt noch ganz gerne ergänzen, weil Moritz Holzgraefe jetzt nur sehr spezifisch auf YouTube Kids eingegangen ist, aber das Thema Prävention ja übergeordnet auch Teil der Frage war. Dass natürlich alle Maßnahmen, das Auswählen von Inhalten, die zulässig sind, auch immer einhergehen mit der Entfernung von Inhalten, die nicht zulässig sind. Den Rahmen dafür setzen unsere Community-Richtlinien und es wurde eben auch schon angedeutet, dass SUPER RTL da ganz ähnlich vorgeht.

Auch bei uns spielen automatische Systeme, spielt künstliche Intelligenz dabei eine entscheidende Rolle, um vielleicht auch hier mal ein paar Zahlen zu geben. Wir berichten auch vierteljährlich über die Maßnahmen, die wir da ergriffen haben. Im vorherigen Quartal haben wir insgesamt weltweit 1,4 Millionen Videos entfernt, weil sie gegen die Richtlinien verstoßen haben. 97 Prozent davon haben wir zuerst uns selbst zur Kenntnis gegeben durch unsere automatischen Systeme. Also diese Systeme helfen uns wirklich sehr gut dabei, nicht nur in großem Umfang, sondern auch schnell darauf zu reagieren. Vielleicht als letzte Zahl noch: 97 Prozent von uns selbst erkannt und über 80 Prozent davon entfernt, bevor sie zehn Aufrufe erhalten. Also auch hier gucken wir natürlich, wie sind unsere Maßnahmen so aufgestellt, dass wir dann nicht nur Inhalte schnell entfernen, sondern vor allem verhindern, dass sie eine große Verbreitung erhalten.

Und nur vielleicht ergänzend zu den Qualitätskriterien, die für YouTube Kids gelten, die gehen auch einher mit Kriterien für minderwertige Inhalte. Das sind dann zum Beispiel übermäßig kommerzielle Inhalte, Inhalte, die negative Verhaltensweisen fördern. Also in beide Richtungen

sind unsere Systeme auf diese Kriterien ausgerichtet, um zu entscheiden, ist das ein Inhalt, der für YouTube Kids geeignet ist oder auch ist es ein Inhalt, der geeignet ist, in einem breiteren YouTube empfohlen zu werden.

Der Vorsitzende: Ich möchte hier noch mal mit einer Frage anknüpfen. Wir haben ja nun auch viele Kinder und Jugendliche, die nicht nur konsumieren, sondern auch sozusagen selber produzieren. Wie versuchen Sie da sicherzustellen, dass da nicht auch für die Kinder schädliche Inhalte entstehen?

Anika Lampe (YouTube Kids (Google)): Ich kann gerne direkt darauf eingehen und auch noch mal zurückkommen auf das, was Herr Dr. Holzgraefe schon gesagt hat. Das Mindestalter ist 16 Jahre für die Erstellung. Wenn wir feststellen, dass Kinder vor der Kamera sind, die deutlich unter diesem Alter sind, dann sind unsere Systeme auch darauf ausgerichtet, das zu erkennen und dann entsprechend eben auch Kanäle zu kündigen. Wir machen den Unterschied immer da, wo erkennbar ist, dass der Kanal unter elterlicher Begleitung oder Betreuung entsteht. Zum Beispiel Eltern sind sichtbar mit im Bild. Der Kanal ist verwaltet von einer Agentur, von einem Management. Und für Inhalte, in denen Minderjährige abgebildet sind, gelten aber auch noch mal zusätzlich strenge Richtlinien. Also zum Beispiel sowas wie, dass Aufnahmen im privaten oder persönlichen Lebensbereich dann nicht zulässig sind oder zum Beispiel Pranks mit Kindern, also Eltern, die ihre Kinder verarschen und das soll witzig sein. Dass das so Elemente dann noch mal sind, wo wir sagen, auch Kinder sollen teilhaben können. Entweder auch allein, wenn sie das entsprechende Alter erreicht haben oder gemeinsam mit den Eltern. Aber natürlich sind nicht alle Darstellungen von Kindern gleichermaßen so geeignet und zulässig, wie das für erwachsene Creatorinnen und Creator ist.

Der Vorsitzende: Wir werden uns hier in der Kommission noch mit dem Phänomen des Sharentings noch mal ausführlich beschäftigen. Aber Sie sind ja darauf jetzt schon mal eingegangen. Das wird uns noch intensiv beschäftigen,

weil es auch im Bundestag gerade mehrere Petitionen zu dem Thema gibt, wie Sie vielleicht auch wissen.

Ich würde noch eine Frage an alle stellen, die schon vorhin mal im Raum stand, die für uns als Kinderkommission natürlich ganz entscheidend ist: Die Kinderkommission, da sind wir uns, glaube ich, alle einig, also zumindest die, die hier vorne sitzen, ist eine ganz wunderbare Institution, die aber ein bisschen bekannter werden könnte. Also jetzt gar nicht wegen uns, sondern weil Kinder und Jugendliche ja hier die Chance hätten, ihre Interessen in das politische System einzuspeisen. Wir werden deswegen auch, nicht, dass Sie sich wundern, das nächste Mal intensiv mit Kindern und Jugendlichen reden. Also das ist natürlich auch eine Veranstaltung, die für die Kinder und Jugendlichen da ist. Aber könnten Sie sich vorstellen, der Institution Kinderkommission in ihren Plattformen, Medienangeboten, wie auch immer, noch mehr Raum zu geben?

Wer möchte beginnen? Herr Mendla, Sie hatten ja vorhin das schon mal angedeutet, bitte.

Daniel Mendla (TOGGO / SUPER RTL): Genau, ja. Ich habe mir zumindest im Vorfeld mal auch Gedanken dazu gemacht. Es ist natürlich im ersten Moment die Frage, inwiefern eine politische Instanz dann in einem privaten Medium irgendwie da zutage kommen kann. Nichtsdestotrotz finde ich, man sollte mit offenen Gedanken da durchaus rangehen. Und es ist ein tolles Thema, Kinderrechte. Und wie gesagt, wir bedienen das schon an verschiedenen Ecken. Nichtsdestotrotz denke ich, dass man da gut was machen könnte. Sei es, dass man vielleicht über eine Art von Social Spot in die Werbelehrzeiten reingehen kann. Das ist gelebte Praxis bei uns, dass wir sowas anbieten. Oder ja, dass man einfach durch den Austausch vielleicht auch irgendwie noch mal schauen kann, was zustande kommt. Wir haben ja auch auf to-ggo.de zum Beispiel, das sind natürlich Sachen, wo man letzten Endes mit den Redaktionen dann sprechen müsste - aber da gibt es kleine Formate. Wir haben so eine Interview-Reihe, die sich auch so ein bisschen an Eltern mitwendet, medienpädagogisch gedacht, aber moderiert von den Leuten,

die sonst dann eher für die Kinder was machen. Und die dann auch schon mal Leute aus diesem ganzen Jugendschutz- oder Kinderumfeld da zu Gast haben. Und wer weiß, vielleicht ist sowas auch eine Möglichkeit zum Beispiel. Von daher, ja, das sind erste Gedanken und wir können gerne im Austausch bleiben.

Der Vorsitzende: Das würde uns sehr freuen, also wenn Sie bei Ihrer Redaktion, natürlich ist uns klar, das ist Ihre Entscheidung logischerweise, aber wir als Kinderkommission, wenn Sie da Angebote hätten, Vorstellungen hätten, dann können Sie sich gerne neutral an das Sekretariat wenden, weil wie gesagt, wir sind ja auch ein politisches Gremium, aber ein Gremium des Deutschen Bundestags, das seit Jahrzehnten parteipolitisch neutral ist. Und deswegen ist es, glaube ich, auch wichtig, auch wenn Sie das in Ihre Redaktion transportieren, um den Charakter der Kinderkommission zu verstehen. Also hier muss man keine Sorge haben, dass es am Ende in eine parteipolitische Richtung geht. Deswegen gibt es ja auch das Ausschusssekretariat, das sich sicherlich über jede Anregung freut und wir alle würden das dann unterstützen, weil es geht einfach darum, dass wir alle feststellen, dass im Moment viel über Kinder und Jugendliche geredet wird, sei es in Ihrem Bereich, aber in der Enquete-Kommission Corona-Aufarbeitung wird das ein Riesenthema sein. Beim Thema, wie gehen wir jetzt mit der Verteidigungsfähigkeit unseres Landes und der Rolle der jungen Menschen um, reden wir sehr viel darüber und so weiter und so fort. Und hier ist einfach das zentrale Gremium, um auch darüber zu sprechen. Das werden wir sicherlich auch an anderer Stelle tun, aber viele Kinder und Jugendliche können das noch nicht in dem Maße nutzen, weil sie einfach nichts davon wissen. Und wenn sie uns dabei unterstützen könnten, darauf einfach aufmerksam zu machen, dass man hier ein Gremium hat, wo man eben auch genau über solche großen Fragen, jetzt nicht über die Einzelfragen reden kann, dafür sind wir nicht zuständig, aber genau über diese großen Fragen auch sprechen kann und auch seiner Intention loswerden kann, wären wir Ihnen sehr dankbar.

Herr Körnich, bitte.

Matthias Körnich (Westdeutscher Rundfunk): Ich finde die Arbeit auch ausgesprochen wichtig, die Sie hier tun, also weil wirklich, hatte ich ja schon eingangs gesagt, die Interessen oft übersehen werden. Ich meine, man braucht ja nur an die Wahlbeteiligung zu denken, also welche Altersgruppen wählen dürfen und wie viel Rolle da Kinder und junge Eltern spielen. Das ist sehr gering. Insofern ist das ein total wichtiges Gremium. Wir müssen natürlich immer austarieren, wo Staatsferne ist und wo wir die einhalten können, aber ich glaube, Sie hatten auch mal gesagt, dass man im Prinzip auch so die Informationskanäle nutzen kann. Ich hatte vorhin gesagt, wir arbeiten gerade und überlegen, ob wir eine nachhaltigere Aktion machen können beim KiKA, also außer jetzt einen Aktionstag zu Kinderrechten, und da werden wir sicher auch viel die Stimmen der Kinder mitkriegen und die Bedürfnisse, dass man da auch in den Austausch kommt, das finde ich sicher eine gute Sache. Ich würde das auch noch mal in die Programmkommission des KiKA vor allen Dingen mit einbringen und also insofern dieser Informationsaustausch, weil wir auch mittlerweile viel stärker mit Co-Creation arbeiten, mit WhatsApp-Gruppen, wo wir mit der Zielgruppe sprechen, dass wir doch sehr viel mitkriegen auch und da irgendwie sich zu befruchten, ist sicher nicht verkehrt.

Der **Vorsitzende**: Der KiKA ist in meinem Wahlkreis in Erfurt, und der KiKA-Chef wird auch noch mal extra hierher kommen zu einem anderen Termin und wir werden das sicherlich vertiefen. Also vielen Dank erstmal für das Angebot.

Herr Dr. Holzgraefe, bitte schön.

Dr. Moritz Holzgraefe (YouTube): Ja, sehr gerne. Also YouTube als Plattform erstellt ja, wissen Sie, keine eigenen Inhalte. Auf der anderen Seite haben wir natürlich großes Interesse, dass auch qualitativ hochwertige Inhalte auf der Plattform sind und dort auch Öffentlichkeit hergestellt wird, dass man entsprechend qualitativ hochwertige Inhalte auf YouTube findet. Diese Sitzung wird ja auch auf YouTube, haben Sie gesagt, zur Verfügung gestellt, vielleicht dieser Ausschnitt explizit. Wir gehen aber gerne auch in den Austausch. Also wir unterstützen natürlich gerne in Beratung. Wir

haben auch ein Team, das dabei berät, wie man mit der Plattform eben auch Reichweite herstellen kann. Themen wie Veröffentlichungsrhythmus, Contentformate, also das sind Themen. Aber eigene Inhalte machen wir eben nicht.

Der **Vorsitzende**: Aber auch da, das ist ja so eine Bitte, die ich auch nochmal ans Ausschussekskretariat durchaus gebe, dass man sich vielleicht genau nochmal Gedanken macht, wie man vielleicht solche Sitzungen ein bisschen prominenter platziert. Die heute ist vielleicht für Kinder und Jugendliche so begrenzt spannend, weil es ja natürlich in der Natur der Sache liegt. Aber wir haben ja auch, wie gesagt, beim nächsten Mal Kinder und Jugendliche hier. Das ist vielleicht dann auch ganz spannend, sowas eher dann zu sehen. Ich war ja als Lehrer lange unterwegs. Ich meine, wir haben jetzt ein bisschen zu lang für den Durchschnitt der Kinder und Jugendlichen über das Thema geredet.

So, ich gucke nochmal links und rechts. Bitte schön, Frau Slawik.

Abg. **Nyke Slawik** (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN): Ja, vielen Dank, Vorsitzender Hose. Ich kann mich dem Appell natürlich nur anschließen, weil ich muss auch zu meiner Schande gestehen, dass, bevor ich Abgeordnete des Deutschen Bundestages geworden bin, die Kinderkommission selbst gar nicht kannte. Und eigentlich haben ja Vorgängerinnen und Vorgänger von uns extra dieses Gremium hier gegründet, um eben im Deutschen Bundestag auch eine Plattform zu geben für die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen und für deren Themen und damit die auch hier im Parlament gehört werden. Also deswegen würde ich mich auch sehr freuen, wenn Sie dieses Angebot unsererseits, dass wir uns da sehr freuen würden, wenn Sie das mitnehmen und das vielleicht mal irgendwo in Ihrem Programm noch unterkommt in Zukunft.

Ich wollte auch noch darauf hinweisen, wo ich mich gefragt habe, ob Sie das schon mal aufgegriffen haben: Wir haben einmal im Jahr das Planspiel mit Jugend und Parlament, wo 300 junge Menschen, die von den Abgeordneten benannt werden, in den Bundestag kommen und einmal

selbst Parlamentarier und Parlamentarierinnen sein dürfen und dann miteinander debattieren. Also ich glaube, das ist auch eigentlich ein ganz spannendes Format, was der Deutsche Bundestag anbietet, was sehr, sehr spannend für junge Menschen sein könnte. Das wollte ich auch noch als Anregung reingeben.

Dann habe ich aber noch eine spezielle Frage nochmal an SUPER RTL, an Herrn Mendla, weil Sie ja auch so eine ganz interessante Konstruktion mit Ihrem Sender haben, dass Sie tagsüber das Programm für die Kinder und Jugendlichen zeigen und dann ab abends das Erwachsenenprogramm. Sie zeigen ja dann auch Sachen, die dann erst ab 16 freigegeben sind. Und da wollte ich mal fragen, wie Sie da eigentlich die Abgrenzungen vollziehen und wie Sie da auch sicherstellen oder wie Sie davon ausgehen, dass eben Kinder und Jugendliche nach 20:00 Uhr nicht mehr einschalten.

Daniel Mendla (TOGGO / SUPER RTL): Ja, genau. Es gibt so einen Bumper dazwischen. Das heißt, wenn das Kinderprogramm vorbei ist, kommt dann 30 Sekunden sowas, wo man nochmal explizit hingewiesen wird: Achtung, jetzt geht es weiter mit dem Programm für die Erwachsenen. Und dann startet sozusagen das 20-Uhr-Programm. Das ist auch vor allen Dingen montags bis donnerstags, glaube ich. Und dann freitags und samstags sind etwas familienfreundlichere Programme an den Wochenenden, also an den Tagen, wo es Richtung Wochenende geht. Samstags ist ein Familienfilm. Also es ist vor allen Dingen nur unter der Woche, dass da Krimis zum Beispiel laufen. Das ist der Bereich ab zwölf, um 20:00 Uhr. Und wenn es dann in den 16er-Bereich geht oder in den 18er, kommt sowieso davor immer nochmal der Hinweis, die folgende Sendung ist für Zuschauer unter 16 Jahren nicht geeignet. Wir haben auch nur begrenzt Programmhinweise darauf im Programm. Also das heißt, Trailer, die wir für diese Sachen einsetzen, laufen meistens erst nach 20:00 Uhr. Es gibt dann so ein kleines Fenster am Vorabend. Und da ist es ganz interessant zu beobachten, weil ich arbeite auch für NITRO zum Beispiel. Es gibt teilweise Überschneidungen, und der Trailer ist sehr unterschiedlich gestaltet. Da merkt man schon, dass auch da bei SUPER RTL genau darauf geachtet wird, dass es dann in der

Ankündigung nicht so brutal wirkt, sondern eher leicht, und dadurch auch keine Ängstigung verursacht wird. In dem Moment, endet dann das Kinderprogramm und wir haben noch ein TOGGO-Plus-Angebot. Das ist ein gespiegelter Sender. Da läuft alles ein bisschen versetzt und die ziehen die Primetime noch ein bisschen länger. Das heißt, Eltern können dann auch, wenn sie nach 20:00 Uhr noch mit ihrem Kind was gucken wollen, auf TOGGO Plus gehen und da läuft dann auch um 20:00 bis 21:00 oder 22:00 Uhr noch Kinderprogramm. Und letzten Endes ist es natürlich eine Wertschöpfungskette, die uns hilft, dann auch das Programm überhaupt betreiben zu können, denn wir sind von wirtschaftlichen Umsätzen abhängig und wenn wir natürlich die Zeit nach 22:00 Uhr nicht mehr bespielen können, weil da brauchen wir kein Kinderprogramm zu machen, dann verlieren wir natürlich die Möglichkeit, das zu monetarisieren.

Der Vorsitzende: Okay, gut. Dann schaue ich nochmal in die Runde, sehe, dass es keine weiteren Fragen gibt und darf mich deswegen jetzt erstmal ganz herzlich bedanken. Vor allen Dingen jetzt auch für die Angebote, die ausgesprochen wurden.

Wir werden uns als Kinderkommission weiter mit diesem Thema beschäftigen, habe ich ja schon angekündigt. Natürlich werden wir uns auch im Rahmen der Debatte, Altersverifikation, Social Media, Nutzungseinschränkungen, Gedanken machen, aber das passiert auch an anderer Stelle. Wir werden eher so in die kleinen Themen schauen, in kleineren Themen, in Führungsstrichen, Sharenting, wie gesagt etc. pp. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns weiter begleiten. Sie kennen jetzt die Kinderkommission, wenn Sie sie noch nicht gekannt haben. Und wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit und danken herzlich für Ihre Expertise und für Ihre Zeit. Wünschen einen schönen Abend. Und damit darf ich dann auch den öffentlichen Teil beenden und verabschiede unsere Gäste und wünsche viel Spaß im Restaurant.

Beschlussprotokoll

Tagesordnungspunkt 2 nicht öffentlich

Beratung und Beschlussfassung zum Vorsitzturnus

Es wurde beschlossen, den Tagesordnungspunkt auf die 4. Sitzung der Kinderkommission am 15. Oktober 2025 zu vertagen.

Tagesordnungspunkt 3 nicht öffentlich

Öffentlichkeit der Sitzungen der Kinderkommission

Es wurde beschlossen, den Tagesordnungspunkt auf die 4. Sitzung der Kinderkommission am 15. Oktober 2025 zu vertagen.

Tagesordnungspunkt 4 nicht öffentlich

Beratung zum Vernetzungstreffen mit den Kinderkommissionen und Kinderbeauftragten der Länder

Es wurde beschlossen, den Tagesordnungspunkt auf die 4. Sitzung der Kinderkommission am 15. Oktober 2025 zu vertagen.

Schluss der Sitzung: 18:52 Uhr

Michael Hose, MdB
Vorsitzender

Tagesordnungspunkt 5 nicht öffentlich

Verschiedenes

Es wurde beschlossen, Vertreter bzw. Vertreterinnen der Bundeszentrale für Kinder- und Jugendmedienschutz (BzKJ) als Gäste/Zuhörer zur nächsten, nichtöffentlichen Sitzung am 15. Oktober 2025 und gegebenenfalls weiteren Sitzungen zuzulassen. Die BzKJ ist eine dem Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend nachgeordnete Bundesoberbehörde, die in ihrem Aufgabenbereich selbständig agiert. Als solche kann ihr nun nach Einholung des Einverständnisses der Mitglieder Zutritt auch zu nichtöffentlichen Sitzungen gewährt werden.